

Ansprache zur Fasten-Wallfahrt in Speiden am 13. März 2020:
„Im Zeichen der Asche“

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Das Symbol
für die ganze Fastenzeit
ist die Asche.

Deshalb hab ich heute noch einmal ein bisschen Asche mit dabei.
Sie kann uns für unseren Weg
durch diese geprägte Zeit
wertvolle Anregungen geben.

In der Heiligen Schrift, vor allem im Alten Testament, lesen wir,
dass sich Menschen Asche aufs Haupt gestreut,
bzw. sich in die Asche gesetzt haben.
So erhob sich auf die Worte des Propheten Jona
der König von Ninive von seinem Thron,
legte seinen Königsmantel ab,
ein Büßergewand an
und setzte sich in die Asche.
Asche war und ist **das** Zeichen der Buße!
Unsere deutsche Redewendung
„in Sack und Asche gehen“
bringt diese Gesinnung der Buße, der Reue, der Um-Kehr zum Ausdruck.

Auch wir sind in der Fastenzeit eingeladen,
unser Leben zu überdenken, uns zu besinnen und zu prüfen:
Läuft mein Leben in die richtige Richtung?
Wo das der Fall ist, möchte uns die Fastenzeit einladen,
diese Richtung zu bestärken.
Dort aber, wo wir merken:
Da sind wir vom guten Weg abgekommen,
ruft sie uns auf, um-zukehren.
In der Lesung haben wir genau dieses gehört:
„Kehrt um zu mir von ganzem Herzen.“

„Kehrt um zu mir von ganzem Herzen.“
In der Um-Kehr der Fastenzeit steckt also auch ein Hin-Kehr.
Die Hin-Kehr zum Herrn.
Die Hin-Kehr zu Gott.

Hin-Kehr zu Gott.

Wie das geht – das sehen wir ganz wunderbar an Maria.

Auch sie hatte ihre eigenen Pläne,

ihre eigenen Vorstellungen von ihrem Leben.

Doch dann steht der Engel vor ihr.

Sie erschrickt.

Ahnt wahrscheinlich schon,

dass da etwas Größeres kommen wird.

Der Engel sagt: „Fürchte dich nicht,

du hast bei Gott Gnade gefunden.“

Und dann sagt er weiter:

„Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären.“

Maria weiß nicht, wie das gehen soll

und dennoch lässt sie sich darauf ein.

Die Fastenzeit ist die Zeit,

in der wir unsere Pläne,

eingefahrene Bahnen, Gedanken und Ziele

auf den Prüfstand stellen

und uns neu einlassen auf die Stimme des Herrn.

Ich persönlich versuche das auch jedes Jahr wieder neu.

Übers Jahr hinweg neige ich immer dazu,

die Abende lang zu füllen.

Wenn ich von einem Abend-Termin heimkomme,

noch im Arbeitszimmer vor den Computer zu sitzen und zu arbeiten.

Obwohl ich merke, dass es mir und meinem geistigen Leben nicht so gut tut.

Die Fastenzeit nutze ich, um einen klaren Schnitt zu machen:

Ab 20 Uhr wird das Büro zugesperrt.

Doppelt zugesperrt.

Mit dem Schlüssel.

Dann komm ich nicht mehr hinein.

Wenn ich dann von einem Abend-Termin heimkomme,

ist mein Wohnzimmer der offene Raum.

Mein Wohnzimmer ist im Pfarrhaus das Zimmer, in dem ich bete.

So ist die Fastenzeit die Zeit, in der ich wieder richtig ins Gebet finden kann.

Ja, die Fastenzeit möchte uns einladen,

Räume aufzutun,

in denen der Engel Gottes auch in unser Leben treten kann,

in denen auch wir erfahren: „Der Herr ist mit mir!“

in denen uns klar wird: Gott hat auch mit mir einen **Plan**

und davor brauche ich mich nicht zu fürchten,

denn für Gott ist nichts unmöglich.

Schauen wir wieder auf unsere Asche.
Asche ist das, was bei einer Verbrennung übrig bleibt.
War der Baum noch so groß und wuchtig,
am Ende bleibt nur ein kleines Häufchen Asche.
Asche ist also auch **das** Zeichen für Vergänglichkeit.
Wir Menschen hören es nicht gerne,
aber **alles** ist vergänglich.

In diesen Tagen, die so sehr von Corona bestimmt sind,
wird uns ganz schmerzlich bewusst,
dass alles hier auf dieser Erde vergänglich ist.

Fußball-Stadien,
die immer rappellvoll mit Zehntausenden Leuten waren -
auf einmal finden in diesen riesen Stadien Geister-Spiele statt.

Schulen und Universitäten,
die vom ersten Schultag an auf einen ganz klaren Zeitplan ausgerichtet sind,
nämlich den Tag der Abitur- und Examens-Prüfungen -
Auf einmal fällt alles aus.

Große Hotels in Südtirol,
die sind seit Jahrzehnten zu dieser Zeit immer ausgebucht sind.
Auf einmal ist niemand mehr da.

Der Deutsche Aktien-Index,
bisher ein Fels in der Aktien-Brandung.
Doch dann kommt ein Virus. Und der DAX geht in die Knie.

Selten war uns in den letzten Jahren kollektiv so bewusst,
dass alles vergänglich ist.

Und so stellt sich die Frage, die ja jede Fastenzeit stellt,
heuer ganz virulent:
Was ist un-vergänglich?
Was hat Bestand?
Was ist wesentlich?
Wirklich wichtig?

Und auch hier kann uns Maria eine Antwort geben.
Denn sie sagt zum Engel:
„Ich bin die Magd des Herrn.
Mir geschehe nach deinem Wort.“
Mir geschehe nach deinem Wort.

Dein Wort – Gottes Wort – ist unvergänglich.
Hat Bestand.
Immer.
Überall.

So lädt uns die Fastenzeit ein,
durch das Vergängliche hindurchzuschauen
und unser Herz festzumachen,
zu verankern im Unvergänglichen.
Und genau das
gibt uns Halt in bewegten Zeiten,
stärkt und kräftigt uns.

Und damit sind wir schon beim nächsten Punkt:
Asche ist nämlich nicht nur ein Symbol für Buße und Besinnung,
Asche ist auch ein guter Dünger.
Zumindest die Asche aus naturbelassenem Holz
eignet sich sehr gut als Dünger,
denn sie enthält wichtige Elemente
wie Kalk, Kalium, Phosphat, Eisen etc.
Und so trägt die Asche dazu bei,
dass das Leben in der Natur und im Garten
neu aufblühen, sich entfalten kann.

Genau dieses Ziel hat auch die Fastenzeit.
Sie möchte, dass auch in uns
unser inneres Leben
neu zum Aufkeimen
und Aufblühen kommt.

Auch das sieht man an Maria ganz deutlich:
Bei ihrem Besuch bei Elisabeth stimmt sie voller Freude das Magnificat an:
„Meine Seele preist die Größe des Herrn.
Und mein Geist jubelt über Gott meinen Retter.“
Das anfängliche Erschrecken über die Botschaft des Engels
hat sich gewandelt in pure Freude,
das anfängliche Zögern ist dem Jubel über Gottes Pläne gewichen.

Und so möchte sie uns einladen,
dass auch wir uns neu ausrichten auf Gott,
hin-kehren zum Herrn,
denn wer um-kehrt zum Herrn aus ganzem Herzen,
der hat Grund zum Lobpreis.
Auch in Zeiten von Corona.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

die Asche steht für Buße und Besinnung,
für Verzicht und Konzentration -
und für aufkeimendes Leben.

Gehen wir mit der Botschaft dieses kraftvollen Symboles
durch diese heilige Zeit!

Und nehmen wir Maria als treue Begleiterin zur Seite.
Denn für Gott ist nichts unmöglich.

Amen.